

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU

Wirtschaftszeitung des

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungs-



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

deutschen Gartenbaues

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 28/29, Fernruf 914205. Verlag: Gärtnersche Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 6, Kochstraße 21, Fernruf 176416. Postcheckkonto: Berlin 6703. Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 11 Pl., Textanzeigen mm-Preis 10 Pl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oberstr. 21. Fernr. 221. Postcheckk.: Berlin 63011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.-, Ausgabe B (für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 11. September 1941

58. Jahrgang - Nummer 37

Zufuhren ergänzen die eigene Erzeugung

Schlesiens Gemüseversorgung

Im Herbst 1939 ist Ostoberschlesien - Kattowitz/Königsbrunn - der wesentliche Teil des schlesischen Industriegebietes, nach der Zerschlagung des polnischen Besatzgebietes wieder mit Westoberschlesien - Weisitz/Berthel/Vindenburg - vereinigt worden. Damit wurden 2,7 Millionen Volksgenossen wieder in das Großdeutsche Reich aufgenommen.

Diese Korrektur der Landkarte hat den Gartenbauwirtschaftsverband Schlesiens vor erhebliche Aufgaben gestellt. Das feinerzogene und polenreiche Ostoberschlesien wurde während der Polenzzeit im wesentlichen aus den um Warschau, Krakau, Posen und Kulisch gelegenen Gemüseanbaugebieten versorgt; Zufuhren aus dem Altreichgebiet fanden nur mit unzureichenden Mengen statt. Nach der Rückgliederung hat die Gouv. ernannte und polenzeitige diese Wege durchschnitten. Darüber hinaus sind aber auch die meisten Großhandelsfirmen mit dem Einmarsch der deutschen Truppen aus Ostoberschlesien verschwunden, weil sie sich in jüdischen oder polnischen Händen befanden. So mußten nicht nur neue Großverteilungsstellen, sondern auch neue Vertriebswege geschaffen werden.

Das naturgegebenes Versorgungsgebiet für Ostoberschlesien ist das in Westoberschlesien, von Kattowitz rund 70 Kilometer entfernt liegende Anbaugelände Kattowitz/Bauerwitz. Dieses Gebiet ist seit 1935 geschlossenes Anbaugelände mit einer jährlichen Gemüseerzeugung von durchschnittlich 1,6 Millionen RM. Die wesentlichen Erzeugnisse sind: Weißkohl mit einem Jahreserzeugungswert von 900.000 RM, und Kopfsalat mit einem Jahreserzeugungswert von 250.000 RM.

Rund 50 Kilometer nordwestlich von Kattowitz, jedoch noch in Ostoberschlesien, liegt das Anbaugelände Reichel/Woschan. Es reicht bei weitem nicht an die Bedeutung von Kattowitz heran; die jährliche durchschnittliche Gemüseerzeugung beträgt hier etwa nur 150.000 RM. Der Weißkohl ist ebenfalls mit 80.000 RM. durchschnittlichem Jahreserzeugungswert die Hauptkultur, 60.000 RM. entfallen auf Gurken und die restlichen 40.000 RM. auf sonstige Wertgewächse.

Der heutige Gau Ostoberschlesien (die Regierungsbezirke Kattowitz und Oppeln) mit 4.341.084 Einwohnern ist aus diesen beiden Anbaugeländen allein nicht ausreichend mit Gemüse zu versorgen, zumal sie - wenn auch verhältnismäßig unbedeutende - Gemüsemengen in das benachbarte Sudetenland abgeben. Da naturgemäß den zum größten Teil neu angelegten Großverteilern nicht von Anfang an die der Einwohnerzahl von Ostoberschlesien entsprechenden Bewässerungsanlagen zur Verfügung standen, ihre Bewässerung vielmehr zunächst abwartend werden mußte, reichen die zur Zeit in Ostoberschlesien liegenden Importe auch nicht aus, um die neben

dem eigenen Anbau noch fehlenden Gemüsemengen hereinzubringen.

So ist es nur allzu natürlich, daß der nächstgelegene leistungsfähige Umschlagplatz Breslau sich mehr und mehr auch auf die zusätzliche Versorgung der ostoberschlesischen Verbrauchsstellen eingestellt hat. Dazu einige Zahlen: Mittels Eisenbahn sind 1940 insgesamt 1418 Wagenladungen und 3001 Beförderungen, zusammen also 4422 Sendungen mit Gemüse von Breslau nach Ostoberschlesien abgefertigt. Davon entfallen auf die wichtigsten Gemüsearten:

| | |
|------------------------|---------------|
| Weißkohl | 892 Sendungen |
| Kartoffeln und Wurzeln | 596 Sendungen |
| Tomaten | 398 Sendungen |
| Zucchini | 398 Sendungen |
| Gurken | 398 Sendungen |
| Spinat | 199 Sendungen |
| Blattsalat | 199 Sendungen |
| Blattspinat | 199 Sendungen |
| Blattsalat | 199 Sendungen |
| Blattspinat | 199 Sendungen |
| Blattsalat | 199 Sendungen |
| Blattspinat | 199 Sendungen |
| Blattsalat | 199 Sendungen |
| Blattspinat | 199 Sendungen |
| Blattsalat | 199 Sendungen |
| Blattspinat | 199 Sendungen |

Die hauptsächlichsten Empfangsstellen in Ostoberschlesien ergeben sich aus folgender Uebersicht:

| | | |
|-------------|----------------------|----------------|
| Hindenburg | 1136 229 (Einwohner) | 1788 Sendungen |
| Hennersdorf | 191 094 (Einwohner) | 887 Sendungen |
| Oppeln | 1 02 977 (Einwohner) | 349 Sendungen |
| Kattowitz | 106 702 (Einwohner) | 119 Sendungen |
| Schönau | 114 774 (Einwohner) | 163 Sendungen |
| Reichel | 115 191 (Einwohner) | 184 Sendungen |
| Woschan | 1 27 828 (Einwohner) | 287 Sendungen |
| Ederberg | 1 7 856 (Einwohner) | 178 Sendungen |
| Wendisch | 1 54 789 (Einwohner) | 111 Sendungen |

Diese Zufuhren von Breslau nach Ostoberschlesien sehen sich sowohl als Importen als auch Gemüse des Breslauer Erzeugungsgebietes zusammen, und zwar beträgt der Anteil hiesigen Gemüses etwa 70 %.

Die Bedeutung des Breslauer Gemüseanbaues ist lange unterschätzt worden; die Feststellung ist überraschend, daß sie den des allgemein bekannten polnischen Anbaugeländes erreicht, wenn nicht wertmäßig sogar noch übersteigt. Sind die Verhältnisse berechnen zu dem Schluß, daß die Gemüseerzeugung im Anbaugelände Breslau (im wesentlichen die Kreise Breslau, Neumarkt, Trebnitz und Dels) 6.500.000 RM. beträgt, von denen entfallen auf:

| | |
|-------------|---------------|
| Kopfsalat | 392 600 000,- |
| Salat | 392 200 000,- |
| Kohlrabi | 392 300 000,- |
| Polnerrüben | 392 200 000,- |
| Gurken | 392 200 000,- |
| Zucchini | 392 100 000,- |
| Spinat | 392 100 000,- |
| Blattsalat | 392 100 000,- |
| Blattspinat | 392 100 000,- |
| Blattsalat | 392 100 000,- |
| Blattspinat | 392 100 000,- |

*) Ich danke auch an dieser Stelle dem Leiter der Breslauer Großmarktstelle, Herrn Direktor Bauerfeld, für das mir für diese Auswertungen zur Verfügung gestellte Zahlenmaterial.

Nicht unbedeutend für die Versorgung von Ostoberschlesien sind auch die Gemüselieferungen aus dem Anbaugelände Pielitz, das rund 250 Kilometer nordwestlich von Kattowitz liegt. Das Anbaugelände Pielitz ist insbesondere durch seine Gurkenlieferungen als vorbildliches Gemüseerzeugungsgebiet im ganzen Reich bekannt. Es reicht mit dem jährlichen Durchschnittserzeugungswert fast an den des Anbaugeländes Breslau heran.

Infolge der erheblichen Anbauausweitung während der beiden letzten Jahre liegen die Erzeugungsmengen für 1940 wesentlich über den Durchschnittsmengen der letzten 5 Jahre und werden, mit Ausnahme von Zwiebeln, sich dieses Jahr wiederum um etwa 30 % steigern.

Ich habe bereits kurz angedeutet, daß Pielitz ein Gemüseerzeugungsgebiet ist. Es ist interessant, sich zu vergegenwärtigen, wohin die einzelnen Gemüsesorten von Pielitz aus ihren Weg nehmen:

Spinat, Erbsen und Bohnen werden zu etwa 45 % nach ostoberschlesischen Gebieten verschifft, 20 % gehen nach Ostoberschlesien, der Rest bleibt in Niederschlesien.

Gurken gehen zu etwa 60 % nach außerhalb und 10 % nach Ostoberschlesien.

Weißkohl bleibt zu 75 % in Niederschlesien, 15 % werden in Ostoberschlesien verbraucht und der Rest in den Nachbargauen.

Wirsing wird zu 45 % nach außerhalb verschifft, 20 % nach Ostoberschlesien und der Rest in Niederschlesien benötigt.

Kartoffel, Petersilie und Sellerie bleiben mit etwa 80 % im ostoberschlesischen Industriegebiet, der Rest kommt zum größten Teil nach Ostoberschlesien zum Verkauf.

Ebenso erfolgt ein Versand von Salat, Kohlrabi und Rhabarber nach ostoberschlesischen Gebieten fast nicht.

Damit ist die Betrachtung der Versorgung Ostoberschlesiens - insbesondere Ostoberschlesiens - mit Gemüse noch nicht abgeschlossen. Ostoberschlesien ist das zweitgrößte Industriegebiet Großdeutschlands mit einem riesigen Verbrauch hauptsächlich von Wassergemüse, weniger von Feingemüse. Es ist das unzureichend versorgte Gebiet aller umliegenden Ueberflugsgebiete, die sich mehr und mehr wieder auf die Versorgung Ostoberschlesiens einstellen. Hier sind vornehmlich der Warthegeau, das Gouv. ernannte, Donauland und Sachsen sowie für das Grünberger Gebiet in geringerem Maße auch die Kurmark zu nennen. Selbstverständlich beteiligen sich auch diese auch noch entferntere Verkaufsgebiete an der Gemüseversorgung Ostoberschlesiens. Zeitmangel erzwangt es im Augenblick nicht, diese Unterlagen auszuwerten. Es kann aber gesagt werden, daß neben der schlesischen Erzeugung und den Importen mindestens 35 % der gesamten in Ostoberschlesien verbrauchten Gemüsemengen aus ostoberschlesischen Gebieten herbeiführt werden. Hierbei handelt es sich zu einem erheblichen Teil um Kopfsalat, Wurzelgemüse und Zwiebeln. Heuser.

Politische Streiflichter

Kriegswinterhilfswerk 1941

Der Begriff Kriegswinterhilfswerk ist längst zu einem Sinnbild geworden für den Opferwillen und die freiwillige Einsatzbereitschaft des gesamten deutschen Volkes für die Verwirklichung eines wirklichen Sozialismus der Tat. Das Spendenaufrufen ist von Jahr zu Jahr sprunghaft gestiegen und hat insgesamt Milliardenbeträge für dringende Aufgaben der sozialen Betreuung ergeben. Wir wissen aus früheren Jahrzehnten, daß auch damals das deutsche Volk hin und wieder zu einer nationalen Spende besonderer Art aufgefordert wurde. Dabei denken wir vor allem an jene Hilfsaktion, die dem Grafen Zeppelin die Mittel in die Hand gab zur Durchführung seiner Pläne zur Eroberung der Luft durch das von ihm konstruierte Luftschiff. Damals hatte das deutsche Volk diese Aufgabe ebenfalls als eine nationale Pflicht empfunden. Jedoch, wie gering sind die Beträge, die damals aufgebracht wurden im Vergleich zu den Leistungen des Kriegswinterhilfswerkes. Es kann jedenfalls kein schöneres Sinnbild geben für die innere Geschlossenheit und Einigkeit der deutschen Volksgemeinschaft, die trotz der unvermeidlichen Erschwernisse des Krieges immer höhere Leistungen für dieses gewaltigste soziale Werk aller Zeiten aufbringt. Es ist geradezu ein Wettstreit zwischen den Berufen, Städten und Gauen entstanden. Alle setzen ihren Ehrgeiz daran, an der Spitze der Leistungsergebnisse zu marschieren. Darum darf in dieser Gemeinschaft der Opfern auch niemand fehlen oder sich abschießen lassen; denn das Kriegswinterhilfswerk ist eine wichtige Front, die die Menschen der Heimat gerade in dieser Kriegszeit zu halten haben. Das Opfer zum Kriegswinterhilfswerk ist ein Opfer für den Sieg. So wie der Soldat an der Front ohne viel Reden und in einfacher Selbstverständlichkeit Blut und Leben opfert, so sollte auch die Heimat ihre Verpflichtung bei der Durchführung des Kriegswinterhilfswerkes anerkennen. Der Krieg stellt für jedes Volk die härteste Bewährungsprobe dar. Möge die Heimat außer der Bewältigung aller notwendigen Arbeiten auch durch die Größe des Opfers zum Kriegswinterhilfswerk unter Beweis stellen, daß sie würdig ist des deutschen Soldatentums, das heute wieder die Ehre und Sicherheit des Reiches auf den gewaltigsten Schlachtfeldern der Weltgeschichte verteidigt.

England im bolschewistischen Fahrwasser

England ist nicht nur ein Kampfbündnis mit dem Bolschewismus eingegangen, es läßt sich darüber hinaus mit Haut und Haar einer systematischen Bolschewisierung verschreiben. In London wurde eine große bolschewistische Ausstellung eröffnet. In Cambridge, einer der ehrwürdigsten Universitätsstädte Englands, wird eine britisch-sowjetische Woche veranstaltet. Die englischen Gewerkschaften schlagen auf den Versammlungen der Arbeiterschaft eine Tonart an, die man bisher im allgemeinen nur für Sowjetrußland üblich ansah. Ein maßgeblicher englischer Minister, Brabazon, der die britische Luftfahrt leitet, mußte sich eine schwere Rüge von seiten Churchills gefallen lassen und dürfte wahrscheinlich bald in der Versenkung verschwinden, weil er es gewagt hat, in einer öffentlichen Erklärung auf die Gefahren des Bolschewismus hinzuweisen. Wenn man noch hinzunimmt, daß die Frau des amerikanischen Präsidenten offiziell an einer großen bolschewistischen Veranstaltung teilnahm, und dort von der präsidierenden Sowjetin sich die Anrede „Genossin“ gefallen ließ, dann dürfte der Weg, den die angelsächsische Welt heute geht, eindeutig und klar vor aller Augen liegen. Briten und Amerikaner sind auf dem besten Wege, den gemeinsamen und verhängnisvollsten Verrat an der europäischen Kulturwelt zu begehen. Damit gewinnt der Kampf des neuen Europa gegen diese Kräfte eine neue Sinnbedeutung. Europa muß jetzt zu sich selbst zurückfinden!

Herzstaat Europas

Wenn man die geopolitische Unterscheidung von Europa und Mitteleuropa gelten lassen will, dann muß man auch zugeben, daß den Schwerpunkt Mitteleuropas das Großdeutsche Reich darstellt, und daß damit das Reich der Kern und das Herz des ganzen europäischen Kontinentes ist. Diese Tatsache wollen die Briten naturgemäß nicht wahr haben und - da es anders nicht geht - scheuen sie sich nicht, die angebliche Kulturlosigkeit der Deutschen für die Richtigkeit ihrer Behauptungen anzuführen. Nun, als die Briten noch keine klaren staatlichen Verhältnisse besaßen, als der Seeraub die maßgebliche Betätigung der verschiedenen Völkerschaften auf der Insel war, als im übrigen der Osten auch noch nicht andeutungsweise irgend etwas hervor gebracht hätte, das man als Kultur bezeichnen könnte, prägte das altdeutsche Kaiserreich allein das Gesicht der europäischen Kultur. Während man auf der britischen Insel noch in Hütten hauste, entstand in Mitteleuropa eine gewaltige geistige Kultur und schuf sich Europa in seinen Schlössern, Städten und Domen unvergängliche Kulturdenkmäler. Wenn irgendwer das Recht hat, geschichtliche kulturelle Tradition für sich in Anspruch zu nehmen, dann wird das Deutsche Reich!

Acht Jahre Reichsnährstandsgesetz

Am 13. September 1933 wurde von der Reichsregierung das Reichsnährstandsgesetz erlassen, das einen Schlüssel unter den entscheidenden und für die Land- und Ernährungswirtschaft so verdränglichen Wirtschaftsbereichen setzte und die Grundlage für die Wiedereingliederung des deutschen Bauerntums und die Sicherung der deutschen Ernährung mit Hilfe der Erzeugnisse bildete. Gerade jetzt in dem uns von England und seinen jüdischen Zwangsriegern aufgezogenen Krieg haben wir eine Berechtigung, uns dieses Tages zu erinnern. Daß heute Deutschland bodenlos ist und eine Wiederholung der Ernährungskatastrophe des Weltkrieges nicht zu fürchten braucht, daß heute unter Preisfestsetzung auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft, im Gegensatz zu den anderen Ländern nicht durch Hunger und Spekulation erschüttert wird, ist lediglich auf das ordnende Gesetz vom 13. September 1933 zurückzuführen, durch das die Marktordnung und der Aufbau des Reichsnährstandes geschaffen wurde. Die ordnende Kraft dieses Gesetzes empfinden wir heute bereits alle als eine Selbstverständlichkeit. Auch die Tatsache, daß bei Ausbruch dieses Krieges die deutsche Ernährungswirtschaft über Nacht wie mit einem Geheiß auf die Erfordernisse des Krieges umgeschaltet und sein neuer Verteilungs- und Verteilungsapparat aufgebaut zu werden brauchte, ist der vorzüglichsten Agrarpolitik zu danken, die durch das Reichsnährstandsgesetz in die Wege geleitet wurde. Heute sieht ganz Europa auf das Vorbild der deutschen Marktordnung, die ein Element der neuen Wirtschaftsordnung und Freiheit ist!

zurückfinden. Ministerialdirektor Dr. Moritz hat somit auch die Schwächen des ernährungswirtschaftlichen Systems des Reichsnährstandes unmittelbar miterlebt und dabei viele Erfahrungen gesammelt, die er heute in seinem verantwortungsvollen Amt zum Nutzen der Allgemeinheit auswertet. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darré, hat Ministerialdirektor Dr. Moritz anlässlich dieses Jubiläumstages für sein erfolgreiches Wirken an leitender Stelle der jetzigen Kriegsernährungswirtschaft seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Zehn Jahre „Nationalsozialistische Landpost“

Die „Nationalsozialistische Landpost“, das Hauptblatt des Reichsnährstandes und des Parteiamtlichen Organ des Reichsnährstandes für Agrarpolitik der Reichsleitung der NSDAP, konnte am 6. September auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Begründet von H. Walther Darré, der auch ihr erster Hauptredakteur war, ist die „NS-Landpost“ besonders in der Kampfzeit, die harte Waffe gewesen, mit der erfolgreich der Kampf gegen die jüdisch-liberalistische Wucherung des Bauerntums geführt und in der gleichzeitig das Gedankengut der nationalsozialistischen Agrarpolitik unserem Volk vermittelt wurde.

Frankreich will einen gesunden Bauernstand bilden

Im Zeichen der liberalistischen Wirtschaft vernachlässigte Frankreich seinen Bauernstand bis zum Kriegsausbruch auf allen Seiten. Die Agrarergänzung des neuen Frankreich will hier nun Besserung schaffen. Der Staat will vor allem, um die ländliche Wohnkultur zu heben, sich bis zu einer Höhe von 25.000 Franc je Hausbewohner an den Ausgaben zur Verschönerung der landwirtschaftlichen Wohnkultur beteiligen. Erhöhte Kredite sind ferner vorgesehen zur Dehnung der Landwirtschaft, zum Ausbau der Agraruniversitäten, zur Elektrifizierung, zur ländlichen Wasserversorgung

(Wasserversorgung) usw. Die Standesorganisation des Bauerntums ist gesetzlich geregelt. Das örtliche Bauernhilfsblatt (Berufsbereinigungs) bildet die Grundlage der Bezirksverbände, deren Vertreter die Tätigkeit dieser Verbände und der Fachschaften zu überwachen haben. Agrarfirmen widmen sich in den einzelnen Bezirken allen Fragen des landwirtschaftlichen Fortschritts. Der neue geschaffene „Ausgleich für dauerliche Erneuerung“ nimmt sich der Umstellung von Betrieben auf Bauern- und Familienwirtschaft an, unter Einfluß genossenschaftlicher Mittel. Seine weiteren Aufgaben betreffen in der Vorbereitung der Neubereinigungen (Grundstücksumlegung) und der Umwandlung des ländlichen Erbes. Es werden Anstrengungen gemacht zur besseren Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln, Saatgut und Treibstoff sowie für einen erhöhten Raschennutzen.

Deutschland bester Lieferant und Kunde Rumäniens

Soeben sind von zuständigen amtlicher Stelle die Zahlen über den rumänischen Außenhandel veröffentlicht worden. Rumänien hatte danach im ersten Halbjahr 1941 bei einer Einfuhr von 2.225 Mrd. Lei und einer Ausfuhr von 15.041 Mrd. Lei einen Ausfuhrüberschuss von 6.716 Mrd. Lei. Damit hat sich auch der Ausfuhrüberschuss gegenüber dem ersten Halbjahr 1940 vergrößert. An übrigen zeigen die Zahlen über die neuesten Ergebnisse des rumänischen Außenhandels, daß Deutschland nach wie vor der beste Lieferant und der wichtigste Kunde des Landes ist. Die Einfuhr im ersten Halbjahr 1941 lag zu 63,65 v. D. aus dem Deutschen Reich. An zweiter Stelle stehen dann Italien, die Türkei und das Protektorat Böhmen und Mähren. Die Ausfuhr Rumäniens während der ersten sechs Monate 1941 nahm zu 63,41 v. D. Großdeutschland auf. Die nächsten Plätze nehmen ein Italien, die Schweiz, die Türkei, das Protektorat. Der größte Absatz des rumänischen Außenhandels besteht also im Verkehr mit Deutschland, ein Beweis, daß Deutschlands Außenhandelsmethoden keine wirtschaftliche Ausbeutung des Handelspartners zur Folge haben, sondern im Gegenteil eine Stärkung seiner wirtschaftlichen Kräfte bewirken.

25jähriges Dienstjubiläum von Ministerialdirektor Dr. Moritz

Am 1. September 1916 wurde Ministerialdirektor Dr. Moritz als Assessor in das dem Kriegsernährungswirtschaft unterstehende Landesamt für Futtermittel berufen. Er konnte demnach als der jetzige Leiter der Abteilung „Erzeugung, Versorgung und Landwirtschaft“ im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 1.9. auf eine 25jährige Tätigkeit in der deutschen Ernährungswirtschaft